

Mit Begeisterung:
Motivation als Schlüsselfaktor in Evaluation und Qualitätsmanagement

Frühjahrstagung des AK Hochschulen der DeGEval
am 5. und 6. März 2026 an der University of Applied Sciences St. Pölten

Motivation und Partizipation von Studierenden in Zeiten der »Amazonisierung«

Paul Reinbacher

Agenda

Aufschlag ca. 15‘

Austausch ca. 60‘

Ausblick ca. 15‘

Im Call-for-Papers wird beim Punkt »**Motivation für Evaluation und QM**« unter anderem gefragt, »[w]ie ... sich bei den Beteiligten unterschiedlicher Statusgruppen und hochschulischer Bereiche **die Bereitschaft fördern [lässt], sich an Formaten und Verfahren aktiv zu beteiligen.**«

In der Praxis fällt Hochschulprofessionellen auf, dass seit einigen Jahren die **Forderung nach studentischer Partizipation** einerseits geradezu **mantraartig wiederholt** zu werden, andererseits deren Realisierung **hinter den Möglichkeiten zurückzubleiben scheint.**

Die Rücklaufquote ist eine immer wiederkehrende Thematik bei Befragungen jeglicher Art. [...] Auch bei Befragungen an Hochschulen ist der Rücklauf stets ein viel diskutiertes Thema. Im Falle der Lehrveranstaltungsevaluation im Besonderen sind an die Befragungsergebnisse oftmals direkte Konsequenzen geknüpft, wie beispielsweise die Vergabe von Lehrpreisen. Ein ausreichender Rücklauf ist hier also besonders wichtig. Mit der Umstellung von papierbasierten hin zu onlinegestützten Befragungen in den 2000er Jahren ging jedoch eine deutliche Verringerung der Rücklaufquote von durchschnittlich 56,0 % auf 33,0 % einher (Nulty, 2008). Eine solche Verringerung der Rücklaufquote verschlechtert die Aussagekraft der Ergebnisse deutlich. Diese Verringerung ist dabei jedoch nicht ausschließlich auf einen Wechsel des Mediums zurückzuführen, sondern auch darauf, dass der Wechsel des Mediums oft mit einem Wechsel der Durchführungsart einherging. Während papierbasierte Befragungen in der Regel direkt in der jeweiligen Lehrveranstaltung durchgeführt wurden, werden onlinebasierte Befragungen häufig auf einen selbst zu wählenden Zeitpunkt außerhalb der Lehrveranstaltung verlagert.

Sabine Sedlacek, Rücklaufquote: Von der Theorie zur Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation, in: Sarah Schmidt et al. (Hrsg.), Evaluation an Hochschulen im Spannungsfeld zwischen Wissenschaftlichkeit und Pragmatismus. Berlin: DUZ Medienhaus, 2024.

Kategorien

Faktoren und Merkmale mit Einfluss auf die Rücklaufquote

Gesellschaftliche Ebene

Befragungsmüdigkeit

Teilnehmer:innen

Häufigkeit der Befragungen, soziodemografische Charakteristika, kulturelle Herkunft, Persönlichkeit und Einstellungen

Fragebogengestaltung

Länge der Umfrage, Formulierung und Reihenfolge der Fragen, Darstellung und Layout

Prozess der Durchführung

Zeitpunkt und Art der Kontaktaufnahme, Incentivierung, Software

Kategorien von Faktoren und Merkmalen mit Einfluss auf die Rücklaufquote
(adaptiert nach Fan und Yan (2010) sowie Keusch (2015))

Sabine Sedlacek, Rücklaufquote: Von der Theorie zur Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation, in: Sarah Schmidt et al. (Hrsg.), Evaluation an Hochschulen im Spannungsfeld zwischen Wissenschaftlichkeit und Pragmatismus. Berlin: DUZ Medienhaus, 2024.

Extrinsische (Motivations-)Faktoren: Fragebogengestaltung, Prozess der Durchführung[⊗], soziale Normen (bspw. Fachkultur), kommunizierte Erwartungen der Lehrperson, hochschulische Einbettung, (Feedback-) Kultur, (erwarteter) Umgang mit den Ergebnissen und deren Wirkung, ...

[⊗] organisatorische und technische Abwicklung (Zeit, Ort, Medium, ...), Anonymität, allgemeine Befragungslast, Marketing und Bewerbung, (materielle) Anreize, ...

Intrinsische (Motivations-)Faktoren: Wahrgenommene Sinnhaftigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Nutzen, akademisches und professionelles Ethos, Wunsch nach (Selbst-)Reflexion, Beziehung zur Lehrperson, Vertrauen in Organisation bzw. Institution, Reaktanz, Leidensdruck...

So behaupten böse Zungen hinter vorgehaltener Hand, dass sich durch eine **Verschlechterung der Studienbedingungen**, also durch ein **Senken des durchwegs hohen Niveaus an Servicequalität** der Leidensdruck und damit die Motivation für Beteiligung rasch und kostengünstig steigern ließe.

Sind unsere **Systeme des Qualitätsmanagement und der Evaluation** also **Opfer ihrer eigenen Erfolge** – oder kommen in der abnehmenden Bereitschaft und Motivation zur Partizipation darüber hinaus außerdem **größere, gesamtgesellschaftliche Entwicklungen** zum Ausdruck?

Mein Argument ist, dass wir heute in einer **Bequemlichkeitsgesellschaft** leben, dass wir es mit einem Trend in Richtung **Amazonisierung** zu tun haben, und dass sich »**Convenience**« als axiales Prinzip für die Struktur sozialer Systeme etabliert hat. ⊗

Kostenlose Leseprobe auf der Website des Verlags:
https://www.metropolis-verlag.de/buchbeigaben/1571/1571_einleitung.pdf



⊗ M.a.W. dass das Leben zwar nicht für alle einfach nur bequemer wird, aber sich das gesellschaftliche Leben entlang der Differenz »**bequem | unbequem**« strukturiert. So wird das Leben nicht nur für die einen bequemer und für andere unbequemer, sondern für viele **einerseits** zwar **bequemer**, aber **andererseits** auch **unbequemer**.

Während vor wenigen Jahrzehnten das einzeln unter Plastikfolie verpackte, zum sofortigen bequemen Verzehr vorbereitete, gekochte und geschälte Ei im Kühlregal eines Londoner Supermarkts noch zu irritieren vermochte, so haben wir uns mittlerweile an das darin zum Ausdruck kommende Prinzip gewöhnt: Für Markterfolge in unseren westlichen Gesellschaften des Massenkonsums ist es unerlässlich, das Bedürfnis nach Bequemlichkeit zu befriedigen, also Kundinnen und Kunden beim Erwerb von Produkten oder bei der Inanspruchnahme von Dienstleistungen möglichst wenig Anstrengung abzuverlangen. [...] Für politische Erfolge gilt analog, dass sie vor allem auf häppchenweise verabreichten, und leicht verdaulichen Botschaften beruhen, weil dies wenig Denkanstrengung verlangt, wie uns seit einiger Zeit manche populistische Partei eindrucksvoll vor Augen führt. [...] Im Bildungssystem wird die zunehmend als unzumutbare Belästigung verstandene oder zumindest zunehmend nach einer legitimatorischen Begründung verlangende Belastung ebenfalls immer öfter zugunsten kurzfristiger Bequemlichkeit reduziert, wie zuletzt an vielen Reformen (von „Bologna“ bis hin zum Verzicht auf Benotung) abzulesen war.

Paul Reinbacher, Amazonisierung: Beobachtungen der Bequemlichkeitsgesellschaft. Marburg: Metropolis, 2024.

Für die Gesellschaft[⊗] bedeutet dies beispielsweise ...

... Lieferdienste, Streaming-Plattformen und Sprachassistentinnen
... Sofortkredite, *fast food* und *fast fashion*, Konsumismus
... E-Scooter, Dating-Apps, Social Media und personalisierte Feeds
... Medikalisierung von Lebens- und Lebensstil-Problemen
... Helikopter-Eltern, Curling-Kindheit und *generation snowflake*
... Populismus, *clicktivism*, *political correctness* und *cancel culture*
... *edutainment*, *snackable learning*, KI-gestützte Abkürzungen
... *gamification*, *instant gratification*, *goldfish-dilemma*

⊗ Für die Gesellschafts**analyse** bedeutet es: **Polarisierung als Strukturprinzip** (ergänzend zu funktionaler Differenzierung, Stratifizierung und Segmentierung). **Fragmentarische Solidarität** (statt mechanischer und organischer Solidarität). **Individualisierung, Instrumentalisierung und Infantilisierung** in Kombination.

Wenn der Mitbegründer sowie spätere CEO und Aufsichtsrat von »Twitter« Evan Williams (*1972) mit seiner Einschätzung, wonach die Bequemlichkeit heute alles – demnach also auch unsere Zukunft – entscheidet, so könnte es schon morgen ziemlich unbequem werden, weil sich Bequemlichkeit und Unbequemlichkeit als zwei Seiten ein und derselben Medaille [...] nur gleichzeitig steigern lassen, sodass eine Steigerung der Bequemlichkeit stets gesteigerte Unbequemlichkeit mit sich bringt. [So] ermöglichen zentrale (zivilisatorische) Errungenschaften wie die Aufklärung, die liberale Demokratie, die Menschenrechte, die Bildungsexpansion oder die Systeme der sozialen Sicherung im Wohlfahrtsstaat zwar immer mehr Bequemlichkeit, sie kommen aber nicht *for free*. Vielmehr bedürfen sie – ganz im Gegenteil – einer (durchaus unbequemen) Anstrengung, sie müssen mit Einsatz, Engagement oder gar mit Enthusiasmus verteidigt bzw. mancherorts bereits wieder neu errungen werden. Ein allzu voreiliger Verzicht auf derartig unbequeme Mühen führt aller Voraussicht nach früher oder später zum Verlust ihrer bequemen, heute (fälschlicherweise) als selbstverständlich angesehenen Begleit- bzw. besser Folgeerscheinungen, insbesondere der persönlichen Freiheit und sozialen Sicherheit.

Paul Reinbacher, Amazonisierung: Beobachtungen der Bequemlichkeitsgesellschaft. Marburg: Metropolis, 2024.

Für die Individuen bedeutet dies beispielsweise ...

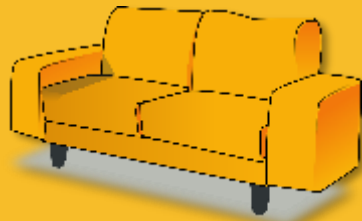
- ... nicht nur Bequemlichkeit des Körpers,
sondern auch des Geistes- und Gefühlslebens
- ... nicht nur Bequemlichkeit, sondern auch
Unbequemlichkeit (Ansprüche, Homöostase)
- ... nicht nur Chancen, sondern auch Risiken
sowie eine **Bedrohung wertvoller Erlebnisse**

Für den Universitäts- und Hochschulbetrieb bedeutet dies zum Beispiel **einerseits**, dass Student*innen heute explizit als **Kund*innen** adressiert – wenn nicht sogar als **Konsument*innen** behandelt – werden, dass man bemüht ist, ihnen **das Studium durch besten Service möglichst bequem zu machen**, und dass ihre Zufriedenheit zu einem zentralen Qualitätsmerkmal avanciert, aber gleichzeitig **andererseits**, dass durch zunehmende Ökonomisierung vermehrt **Effektivitäts- und Effizienzaspekte** in den Mittelpunkt rücken, oder dass der **Anteil berufstätiger Student*innen** und solcher mit familiären **Betreuungspflichten** im Vergleich zu klassischen Vollzeitstudent*innen steigt, was das Studieren zugleich **für viele unbequemer** macht

Für den Universitäts- und Hochschulbetrieb bedeutet dies zum Beispiel

prägt die Gesellschaft und damit auch den
Universitäts- und Hochschulbetrieb

Amazonisierung



Digitale Lehre



wirkt als Sozialisationsinstanz
auf die Gesellschaft zurück



kognitive Rationalität



personale Rationalität

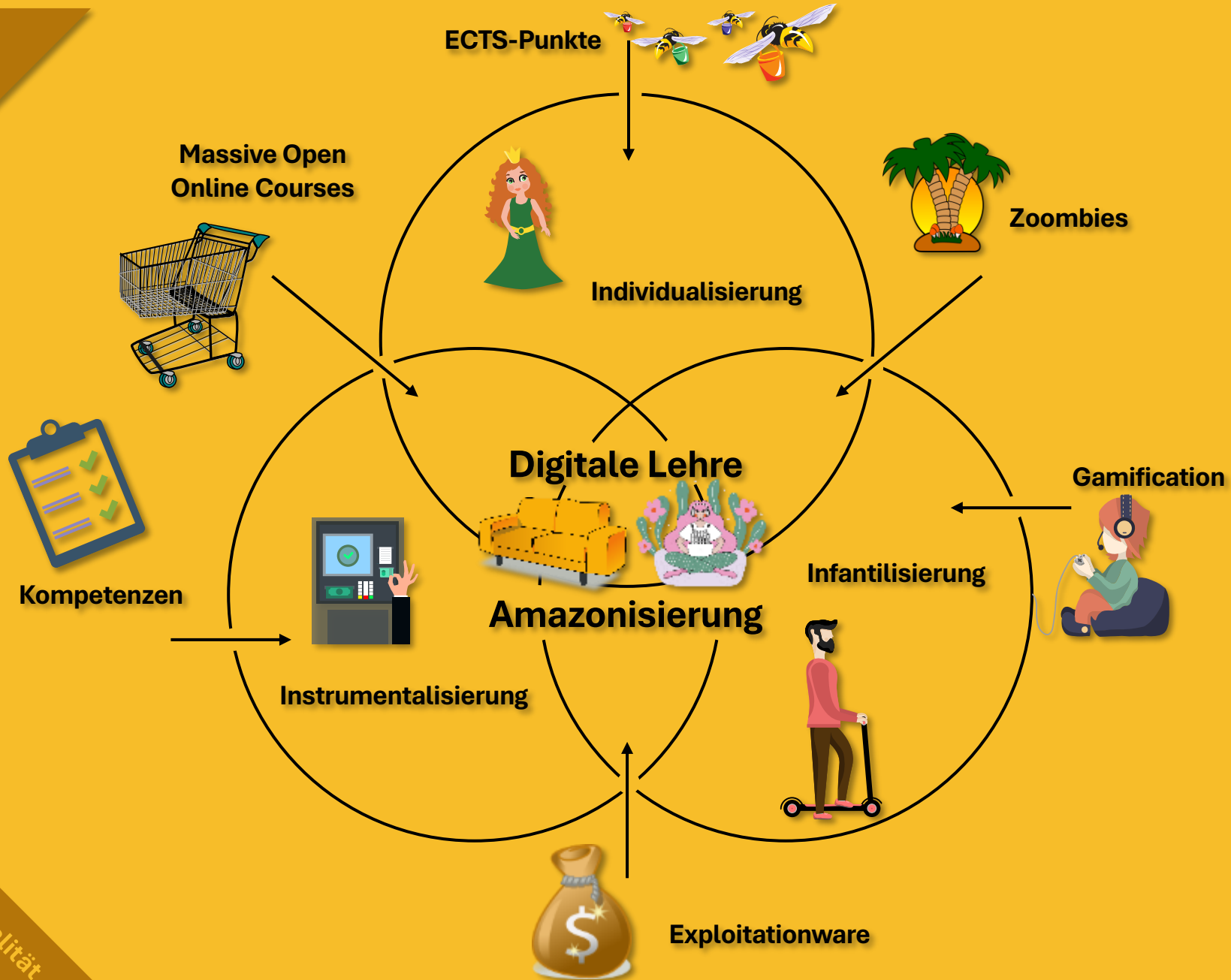
pixabay



organisatorische Rationalität



emotionale Rationalität



Die **Convenience-Logik** verändert nicht nur Kernprozesse des Lehrens & Lernens, sondern hat **Auswirkungen auf Qualitätsmanagement & Evaluation** mit Fokus auf **studentische Partizipation** – denken wir nur an Qualitätsverständnis, Datengenerierung/-nutzung, Ko-Kreation u.v.m.

Wenn der Call nach »**kollektiven Gründe[n] ... hinter Passivität, Skepsis oder Ablehnung gegenüber Evaluation und QM**« fragt, sehen wir also **einige gegen Partizipation** (>universitas<!) oder Engagement in Interessensvertretungen **wirkende strukturelle Risiken** auf.

Nichtsdestotrotz vermuten wir, dass in sozialen Entwicklungen neben Risiken immer auch **Chancen** liegen. So könnte **konsequent gedachte Amazonisierung** bspw. Gelegenheiten des **Community-Building** bieten, vergleichbar der **Einbindung von Nutzer*innen auf Online-Plattformen**.

Agenda

Aufschlag ca. 15'

Austausch ca. 60'

Ausblick ca. 15'

Motivation und Partizipation von Studierenden in Zeiten der »Amazonisierung«

		Makro- Ebene	Meso- Ebene	Mikro- Ebene
Runde 1 15 Minuten	Amazonisierung im Uni-/QM-Betrieb	 Tisch A1  Tisch A2  Tisch A3	 Tisch E1  Tisch E2  Tisch E3	 Tisch I1  Tisch I2  Tisch I3
Runde 2 25 Minuten	Auswirkungen und Antworten?	 Tisch A1  Tisch A2  Tisch A3	 Tisch E1  Tisch E2  Tisch E3	 Tisch I1  Tisch I2  Tisch I3
Runde 3 5 Minuten	Zusammenfassung zentraler Aussagen	Vertreter:innen der Tische A1 + A2 + A3	Vertreter:innen der Tische E1 + E2 + E3	Vertreter:innen der Tische I1 + I2 + I3
Plenum 10 Minuten		 A1  A2  A3	 E1  E2  E3	 I1  I2  I3

Motivation und Partizipation von Studierenden in Zeiten der »Amazonisierung«

Runde 1 – Amazonisierung im Universitäts- und Hochschul-Betrieb



Welche Indizien gibt es für die vorhin skizzierte »Amazonisierung« des Universitäts- und Hochschulbetriebs allgemein und im QM?
Woran zeigt sich, dass wir Universitäten, Hochschulen und ihr QM entlang der **Differenz »bequem | unbequem«** beobachten können?



Schritt 1: Brainstorming als Beispiel- und Ideensammlung
Schritt 2: Clusterbildung und Formulierung von Headlines

A1, A2, A3 Makro-Ebene des Universitäts-/Hochschulsystems, Rahmenbedingungen, ...

E1, E2, E3 Meso-Ebene der Institutionen/Organisationen, Strukturen, Prozesse, Kultur, ...

I1, I2, I3 Mikro-Ebene des Handelns von Hochschulangehörigen/-mitarbeiter:innen, ...

15
Minuten



Motivation und Partizipation von Studierenden in Zeiten der »Amazonisierung«

Runde 2 – Auswirkungen und Antworten?



Welche potenziellen Risiken und Chancen entstehen für Qualitätsmanagement und Evaluation im Universitäts- und Hochschulbetrieb aus dieser „Amazonisierung“? Mit welchen **Strategien und Maßnahmen** lassen sich die **Risiken vermeiden** bzw. die **Chancen nutzen**?



Schritt 1: Risiken und Chancen identifizieren und priorisieren
Schritt 2: Mögliche Strategien und Maßnahmen dazu skizzieren

A1, A2, A3 Makro-Ebene des Universitäts-/Hochschulsystems, Rahmenbedingungen, ...

E1, E2, E3 Meso-Ebene der Institutionen/Organisationen, Strukturen, Prozesse, Kultur, ...

I1, I2, I3 Mikro-Ebene des Handelns von Hochschulangehörigen/-mitarbeiter:innen, ...

25

Minuten



Motivation und Partizipation von Studierenden in Zeiten der »Amazonisierung«

Runde 3 – Zusammenfassung zentraler Aussagen aus den Phasen 1 und 2



Welche sind die zentralen Ergebnisse aus der Diskussion und wo könnten Maßnahmen zur Nutzung von Chancen bzw. zur Vermeidung von Risiken aus einer »Amazonisierung« im Kontext von Qualitätsmanagement und Evaluation ansetzen?



Vertreter:innen der 3 Gruppen fokussieren maximal 3 Risiken und Chancen zusammen mit darauf Bezug nehmenden Maßnahmen



A1+A2+A3 Makro-Ebene des Universitäts-/Hochschulsystems, Rahmenbedingungen, ...



E1+E2+E3 Meso-Ebene der Institutionen/Organisationen, Strukturen, Prozesse, Kultur, ...



I1+I2+I3 Mikro-Ebene des Handelns von Hochschulangehörigen/-mitarbeiter:innen, ...

5

Minuten



Motivation und Partizipation von Studierenden in Zeiten der »Amazonisierung«

Abschluss im Plenum – Amazonisierung: Auswirkungen und Antworten

**Makro-
Ebene**



A1 A2 A3

**Meso-
Ebene**



E1 E2 E3

**Mikro-
Ebene**



I1 I2 I3

10
Minuten



RUNDE 1

- Standardisierung des Studiums
- „abarbeiten“ → Checklisten
- Konstellation vs. Situation
- Gewöhnung an ständige Verfügbarkeit von Service
- Wegfall der „Exklusivität von Erlebnissen“
- Wegfall von Raum, Begegnung und Gemeinschaft
- Fokus auf Kennzahlen und Messbarkeit
- Fokus auf Verwertbarkeit in wirtschaftlich relevanten Sektoren

RUNDE 2

- persönliche Netzwerke und Begegnungen aktiv fördern
- Risiko: Beförderung dieser Tendenzen durch Fokus auf Kennzahlen, Messbarkeit und standardisierte Prozesse im QM
- Chance: Öffnung der Universitäten für weitere Gesellschaftsschichten durch Standardisierung im QM messen (Erfolg $\uparrow \downarrow$), dadurch Relevanz sichtbar machen und weiter befördern
- Maßnahmen
 - s.o.
 - Spielräume nutzen
 - für beteiligte Akteure auch „Gefahr“ von Kennzahlen einordnen

Runde 1:

- Bologna-Reform, Standardisierung von Studienangeboten und Gesellschaft
→ gleichzeitig Individualisierung
- Arbeitsverdichtung / Informationsdichte
Komplexitätssteigerung → Komplexitätsreduktion notwendig
- Bürokratisierung
- Ausweitung Service-Angebot / Bequemlichkeit / Reduzierung Ungleichheit
vs. „Service-Mentalität“ → unbequem
- „Aufmerksamkeitsökonomie“ → gestiegene
„Produktvielfalt“ → Konkurrenz der Universitäten
→ Globalisierung, „Abiturinflation“
- protestantische Ethik / Kapitalismus /
Neoliberalismus / Beschleunigung / sozioökonomische
Ungleichheit

Runde 2:

- Überlastung von Teilnehmenden
und AM/Hochschulen
- Teilhabe
- Entschleunigung
- Abbau finanzieller Drucke
zur Verdichtung des Studiums

- Standardisierung d. Studiums ^{"One fits all"}
- Fokus auf Kennzahlen, Messbarkeit (Effizienz)
- Wegfall von Raum/Gemeinschaft/Begegnung ^{= Digitalisierung}
- Servicisierung positiv auf Diversität
- Effizienzdruck (finanziell) zeitlich
- Ki, Nachhaltigkeit, Populismus

- Rechte ohne Pflichten // Populismus
- Wettbewerb der Hochschulen unterstützt Bequemlichkeit
↳ Trend zu FHs, privaten FHs, Servicisierung, Fern-Unis
- = - Internationaler Bildungsmarkt → Studierende sind Konsumierende ("Kunde ist König")
- Effizienzdruck → bequemer anzufangen, unbequemer, wenn Studiendauer zu lang, Zusammenschluss, Konzernisierung
- Freiheitsverlust → man kauft sich Zeit gegen Freiheit, Freiheit vs. Struktur
- Fernlehre - Lernen auf der Couch

-
- Partizipation / Lobbying d. HS auf Makroebene → AT: HS-Strategie 2040 / EU
 - Einbringen in den Diskurs (Social Media) HS als kritische Player
 - Trend zu Vereinfachung → Evaluierungsbögen dramatisch kürzen
bzw. Emojis (↓)
 - KI → Vision der HS
↳ differenzierter Umgang
 - Auseinandersetzung mit gesellschaftl. Trends (KI, Digitalis., Studi. Vellfall d.c.)
& Vision + Gestaltung + Positionierung
Kompetenzen der Studierenden

Einstiegsalter? Heterogenität d. Studis

Studentische Beteiligung: Rücklaufquoten, Gremienarbeit, Wahlbeteiligung

Bequeme Aufnahme/ von Reports

Microcredentials, -degrees

Darstellung

Komprimierte und fokussierte Ergebnisdarstellung

MA-Erwartung alles vom HO zu machen

Erwartung von Studierenden alles digital Aufbereitet zu bekommen

Standardisierung vs Individualisierung

Verschlung der Stundenplanung

Weniger Eigenverantwortung der Studierenden

Bezahl'-Mentalität

Identifikation mit Institution?

Risiko: ohne Teilnahme keine Veränderung (Chance: Innovationsdruck + Spaß)

QM-Experte wird unwichtiger?

weniger konkret

Methodenköpfe öffnen
→ Winfragen anders → Bewertung
+ mehr

Community Outreach = leichter

Studi = Kunde

mehr Fokus auf spez. Zielgruppen

Risiko: no act without quick wins
Wirkmächtigkeit als Erfahrung geht verloren

Chance: Methodenkoffer öffnen
Reduktion auf das Nötigste
Fokus auf spez. Zielgruppen

Maßnahmen: Anspruchskaskade
Feedback-Kompetenz stärken

Anforderung steht ALLE!

auch
Mittelkategorie

Lauf Servicefälle

Hohe Anspruchserhaltung bei geringer
Verantwortungsübernahme

↓
kriegt Konkurrenz
welche
Vorteile / Effekte?

→ für bestimmte Gruppen: ja!

→ allgemein: Anspruchskaskade

→ was erwarten wir von Studierenden?

! Hal- & Bruchschuldi

→ bspw. E-Mails lesen, Dok ganz
lesen / Formular, ...

→ Kontext: wie viel Kontextinfos
brauchen Studis?

→ Jeder künge gibt die Würde

→ Feedback-Kompetenz
stärken

Career Services & Days

Kundenorientierung statt Studierenden.

Alumniorganisationen für Netzwerke

Erwartungshaltung auf Studiservice

E-Mail-Flut

Erreichbarkeit Verwaltung / Dozierende

International Office

Employability

"begrenzen"

"unbegrenzen"

Unselbstständigkeit
Abhängigkeit

«♥»

Professionalisierung

Rationalisierung

Ressourcenfreundlich

Digitalisierung

- „no act without quickwins“
- Unwilligkeit sich einzubringen
- keine Erfahrung der eigenen Wirkmächtigkeit
- positives Feedback geht unter: Feedbackkultur teilweise inflationär, beliebiges & oberflächliches

KVP
PDCA



Prozesskritik + Reflexion

Strukturbildung

"Aufräumung" des Ressourceneinsatzes

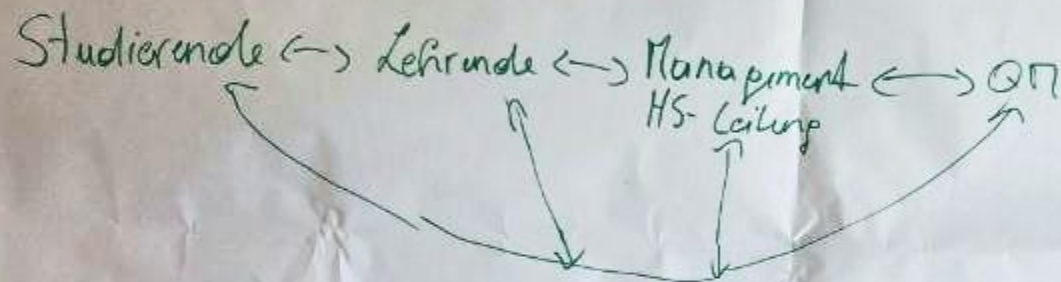
schlanke Prozesse

Reduktion auf das Nötigste

bequem/unbequem oder → Folgen von Zeitdruck
z. B.: (Genug ECTS erlangen)

Folgen der Lebenserhaltung
(Berufstätigkeit "neben"
dem Studium)

1



2

persönliche Ebene stärken
(Stichwort Bsp. Campus Tour)

- Studium möglich für vorher ausgeschlossene Gruppen: Inklusion + Diversität
- Gewohnheit des Bewerbens & Eingehens auf Bedürfnisse → ↑ Zugang zu Bedürfnissen + Bewertungskompetenz(?)
→ Beschwadekultur?

Wunsch nach Beteiligung
vs. mangelnde Beteiligung/
Bereitschaft mitzuarbeiten

Wunsch nach sofortigen
Lösungen

↳ Haltung der Autoritätspersonen
(Vorbildfunktion!)

- Verschulung (an-die-Hand-nehmen)
Überservicing
- überhöhte Anspruchshaltung
- Bring- vs. Holschuld (^{Stud}Eigen- u. ^{HS}Fremd-
verantwortung)
- Fehlende Proaktivität/Eigeninitiative
- Minimalismus, (ungesunder) Pragmatismus
- KI-Bequemlichkeit vs. unbequeme Isolation
- Digitalisierung als Grundbedürfnis
- Überindividualisierung

Spannungsfeld
Bequemlichkeit vs. Unbequemlichkeit
Studierende ↔ Hochschullehrer

- ⊖
- soziale Isolation
 - mangelnder Kompetenzerwerb
(soft skills)
 - ↳ explizit in Curricula verankern
 - ↳ strukturelle Verankerung von Partizipation

⊕

Raus aus der Komfortzone
↳ Chance auf Neues

Chance auf Kommunikation/
Dialog

Neue Kanäle nutzen
(z.B. Mentimeter)

mehr Inklusion und
Diversität

① alles muss sehr explizit gemacht werden

② „Über-Servicierung“

③ Verschulung

④ Raum f. Stud um selbstst. Themen zu erarbeiten fehlt
(zu viele Vorgaben / voller Stundenplan)
↳ zu viel Anleitung?

⊕ Räume der Eigen- u. Fremdverantwortung definieren / klar ausverhandeln
(HS ↔ Stud)

→) HS hat heute andere Bedeutung als früher
(Berufsausbildung, Höherqualifizierung, effizient Studieren) (als Sozialisationsort, berufl. Zukunft offen)

;) hoher Druck auf Stud

;) HS 'darf' Erwartungen an Stud haben (Messlatte vorlegen)

;) Studierenden alles recht machen mindert Eigenständigkeit

Zu den Ergebnissen der Abfrage:
<https://tinyurl.com/WS-Umfrage-Antworten>



Vielen Dank!

Paul Reinbacher

post@paulreinbacher.at

www.paulreinbacher.at